

Baugewerkschaft

Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mark (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. + Redaktionschluss: Montag morgens 8 Uhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: Inserate 3 Mark, Reklame 9 Mark, für Versammlungsanzeigen 50 Pf. pro Zeile. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Ostern!

Als sich auf meine glatte Stirne
Noch nicht des Lebens Schatten wagten,
Als sich im heißen Knabenkopfe
So lustig tausend Wünsche jagten,

War mir die liebste Zeit von allen
Das Kinderfest, der Weihnachtsstag,
Wenn in des Christbaums goldnem Schimmer
Erfüllt so manch Verlangen lag.

Doch da den Mann das ernste Leben
Mit fester Faust zur Arbeit zwingt,
Da ich das große Lied hör' singen,
Des Endreim: „Schaffen, schaffen!“ klagt:

Ist mir die liebste Zeit von allen
Der frühlingfrohe Ostertag;
Er macht mir weich das rauhe Leben,
Er macht mir süß die harte Plag;

Er ruft mir zu, daß ich im Sturme
Der herben Zeit nicht untergeh;
Er sagt mir laut, daß ich, gestorben,
Mit meinem Heiland aufersteh.

Sippolthus Böhlen.

Deutsche Lebensfragen

Von Fr. Heinrich, Freiburg i. Br.

I.

Weltkrieg und Revolution haben Staaten, Völker und Nationen in ihren Grundfesten erschüttert. Das Jahr 1918, das den furchtbarsten aller bisherigen Kriege zusammenbrechen und die größte aller Revolutionen heraufziehen sah, wird in der Weltgeschichte als ein weltgeschichtlicher Wendepunkt verzeichnet stehen. Das Alte ist zusammengebrochen. Die Menschheit ringt nach neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebensformen. Noch bietet sich uns in den meisten Ländern Europas ein Bild des größten Durcheinanders. Die Nationen leben unter schweren inneren Kämpfen. An die Stelle des Alten, vielfach Überlebten, muß Neues treten, das in der Lage ist, unserem Volke eine bessere Zukunft zu bringen. Leider sinkt bei diesem Kampf nun aber auch Wertvolles, was noch gut und brauchbar wäre, mit nieder.

Sobiel der unglückliche Krieg und die ihm folgende Revolution mit ihren Begleitererscheinungen niedergelassen haben, so scheint doch, daß diese zerstörenden Faktoren auch neue Kräfte geweckt haben. Kräfte, die, wenn sie sich auswirken, für das Wirtschafts- und Volksleben, für unsere Zukunft, vorteilhaft werden können. So hat mit dem 10. christl. Gewerkschaftskongress eine neue Zeit für die deutsche Arbeiterchaft begonnen. Umgestaltungen hat er eingeleitet. Eine neue Kultur für die Arbeiterchaft Deutschlands hat er begründet. Die christlich-nationale Arbeiterchaft hat sich mit einem großen Programm hervorgewagt, sie will Mitbegründer der neuen großen Zeit sein.

Gerade wir als christliche Arbeiter dürfen uns nicht entmutigen lassen. Mit Kopfschütteln wird nichts erreicht in der Welt, am allerwenigsten jetzt in Deutschland. Alles Klagen bringt uns absolut keinen Schritt vorwärts. Eine Besserung ist nur möglich, wenn das ganze deutsche Volk mit neuer Kraft aus Werk geht und sich durch nichts entmutigen läßt, auch nicht durch unsere Feinde.

Die Selbstzerfleischung von heute macht uns immer noch schwächer. Ueber allen politischen und sozialen Gegenständen muß das nationale Empfinden stehen. Jeder Deutsche hat endlich in dem anderen seinen Bruder zu sehen, der durch Sprache, Sitte und Kultur mit ihm unzertrennbar verbunden ist.

Der Wille, danach zu handeln, muß geweckt werden. Die deutsche Arbeiterklasse trägt hierbei eine große Verantwortung. Es ist nicht mehr wie ehemals, wo die deutsche Arbeiterchaft von der politischen Leitung der Staatsgeschäfte ausgeschlossen war. Heute ist es anders. Die Arbeiterchaft ist zur Mitverantwortung berufen, ja, das politische Schwergewicht ruht zum großen Teil in den Händen der Arbeiterchaft. Sie muß deshalb mit weitem staatsbürgerlichen Blick an die ihr gestellten Aufgaben herantreten, auch wenn sie riesengroß, fast übermenschlich erscheinen.

Auf und ab, wie die mächtigen Wellen eines aufgewühlten Weltmeeres, gehen auch die Wogen der Politik des Völker- und des Wirtschaftslebens.

Die deutsche Wirtschaftsnot hat Formen angenommen, die unser staatliches Leben in seinen Wurzeln bedrohen und zur schlimmsten Katastrophe treiben, wenn nicht bald durch tiefgreifende Umgestaltungen unsere Wirtschaft reformiert wird. Die äußeren Lebensbedingungen für das deutsche Volk sind gegeben durch den Friedensvertrag, der uns, solange er weiter besteht, nur mit knappster Lebensluft atmen läßt. Seine Wirkung ist Delotisierung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Die geistige Einstellung unseres Volkes auf die unbedingte Notwendigkeit der Wänderung des Friedensvertrags muß mit der größten Beschleunigung in allen Schichten erfolgen. Der Friedensvertrag von Versailles ist das Produkt einer 50jährigen Mache, der größte Gewaltakt der Weltgeschichte. Von rechtswegen muß er fallen. Er vergriff sich an den Menschenrechten. Er ist ein Mord am verhassten Bruder, ein Hohn auf die christliche Kultur und die Zivilisation der europäischen Menschheit.

Der Verarmungsprozess in den breiten Schichten unseres Volkes schreitet unaufhaltsam und eiligst voran. Die Arbeiterfamilien mit unerwachsenen Kindern darben — aber erst recht darbt das wachsende Heer der Erwerbslosen. Die Altpensionäre hungern geradezu — es darbt eine große Zahl der Kleinrentner. Dabei schwimmt aber ein großer Teil der Landwirtschaft und ein nicht minder großer Teil der Industrie und des Handels geradezu im Papiergelbe, und sie können sich der immer höher ansteigenden Flut kaum mehr erwehren. Das sind nicht die gewerkschaftlichen Schieber und Wucherer, die man leider noch immer nicht mit der erforderlichen Entschiedenheit und Härte anzufassen sich getraut, und die nur vornehmlich noch nicht im Verbrecheralbum zu finden sind, sondern es handelt sich um eine Art legitimen Geschäftes. In ganz vertrauten Kreisen kann man gegenwärtig sagen hören, daß man jetzt in acht Tagen — sage und schreibe: acht Tagen — wobei verbüde, wie früher im ganzen Jahre. Das ist ein unerhörter Zustand, der sowohl der Weisheit unserer Regierenden wie dem sittlichen Niveau der betreffenden Erwerbskreise das allergrößte Zeugnis ausstellt.

Die Teuerung der Lebensmittel und Gebrauchsgüter ist nach wie vor sehr groß und lastet schwer auf unserem Land und Volk.

Die Teuerung ist in erster Linie eine Salustfrage. Wenn die deutsche Mark nur 10-15 Pf. Wert besitzt gegenüber dem Frieden, dann muß es uns in mancher Hinsicht auch selbstverständlich erscheinen, daß wir die Lebensmittel und benötigten Gebrauchsgegenstände sowie Rohmaterialien, die wir nun einmal vom Auslande haben müssen, mit enormen Preisen zu bezahlen haben.

Gegenwärtig geht eine gewaltige Warenkrise auf dem Weltmarkt vor sich, hervorgerufen durch die unglaublichen Warenanhäufungen in Amerika und England.

Die Zahl der Arbeitslosen ist besonders in England stark gestiegen, sie beträgt dort gegenwärtig 1 1/4 Millionen. Auch Amerika hat 1 400 000 Arbeitslose. Ein allgemeiner Preissturz ist auf den westeuropäischen Märkten eingetreten. Während in England, Amerika und in den englischen Kolonien ein großer Warenüberschuß besteht, herrscht in Mitteleuropa die allergrößte Not. Hieraus ergeben wir den unglaublichen

Widersinn der gegenwärtigen Weltwirtschaft, wie der Politik überhaupt.

Dem armen Lazarus gleich zehrt Mitteleuropa von den Brocken, die von dem Tische der reichen Siegerstaaten fallen.

Das Gebot der Weltstunde ist die Einbeziehung der mittel- und osteuropäischen Staaten in die große Weltwirtschaft. Geschieht dies nicht, so ist ein Wiederaufbau Europas und die Heilung der Kriegsschäden unmöglich. Haß und Verbrennung sind immer sehr schlechte Berater gewesen. Die Vernunft muß liegen.

Was uns nun als Arbeiter näher liegt, ist die Frage: Was ist zu tun, daß unser eigenes Vaterland sich einigermaßen aus den Schwierigkeiten herausarbeitet?

Hierzu wäre folgendes nötig, und zwar für alle Schichten unseres Volkes:

1. Wir müssen eine neue Revolution vorbereiten. Die Revolution des deutschen Gewissens und die Revolution der sittlichen Erneuerung.

Die Kreaturen, die nicht mehr wissen, was „Vaterland“ ist, das Vaterland, für das Millionen bluteten und Millionen trauern, die müssen zur Besinnung kommen. Eine schwere Arbeit, eine neue Revolution. Sie wird nur kommen, wenn ihr vorausgeht die Revolution der sittlichen Erneuerung. Es muß eine Erziehungsarbeit einsetzen im sittlichen Sinne. Die Schule! Heimungsschule! Erhalte ihr ihren christlichen Charakter. Erhalte ihr das Kreuz, sonst werdet ihre Bankrotteure. Stärkt den Einfluß der Religion im öffentlichen Leben. Weg mit der dummen Angst vor Gott und Christus an den großen Kulturstätten. Gottesgläubige vor die Front!

2. Heraus aus dem Finanzelend!

Die Schulden sind da. Der verlorene Krieg auch. Tatsachen, die sich nicht leugnen lassen. Die Schulden müssen weg. Der Weg geht über die Steuern. Die Steuer greift an den Geldbeutel und darum manchem ans Herz. In dem Sinne muß ein Finanzminister herzlos sein. Er muß zugreifen, hart, schonungslos, grausam. Freilich, die Steuer muß gerecht sein. Die Klage der Kleinrentner und der Arbeiter ist berechtigt, und sie muß gehört werden, bald, sofort. Kapitalismus ist Geldsucht. Insofern ist die Steuererhebung der Gegenwart eine strenge innere Ueberwindung des Kapitalismus.

3. Sucht und befestigt eine neue Wirtschaftsform.

Das Ziel aller Volkswirtschaft ist die Bedarfsdeckung des Volkes. Also die Gemeinwirtschaft. Das Eigentum und der Selbsterwerb hat seine sittlichen Grenzen im Wohl des Ganzen. Innerhalb dieser Grenzen sind beide sittlich, kulturell und wirtschaftlich von hohem Wert. Der Sozialisierungssammel, wie ihn die Sozialdemokratie anstrebt, muß ein Ende haben. Jeder Fehlgang auf diesem Gebiete wirkt dauernd schädlich. Es werden Werte vernichtet, die unwiederbringlich sind. Darum gewissenhaft, vorichtig das große Ziel im Auge: Gemeinwirtschaft auf dem Wege des christlichen Solidarismus.

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit muß sich einer sittlichen Diktatur unterwerfen. Die erste Voraussetzung der Unterwerfung für die schaffenden Stände unseres Volkes unter eine sittliche Diktatur ist mehr freiwillige Entjagung der besseren Schichten unseres Volkes, Anpassung der Lebenshaltung und der Lebensgewohnheiten an die allgemeine Lage unseres Landes und die Armut unseres Volkes. Kommt keine Einsicht bei unserem Volke, so versinken wir ins wirtschaftliche und finanzielle Massengrab.

Es ist ein Ruhmestitel für die Arbeiter und Angestellten, daß sie sich den 10prozentigen Steuerabzug haben gefallen lassen und daß sie damit Verständnis gezeigt haben für unsere finanzielle Notlage. Es ist aber bald an der Zeit, daß auch die anderen Kreise folgen! Weg mit den Geldhürden, heraus mit den Papierfetzen aus ihren Verstecken, laßt die Steuerbetrücker! Wenn der jetzige Finanzminister das nicht fertig bringt, muß eben ein anderer her.

Gegenseitigkeitsvertrag mit den ausländischen Bruderverbänden

Am 9. und 10. März, just in dem Augenblicke, da französische, englische und belgische Truppen die Stadt besetzt hatten, fand in Dasselborf die erste Vorstandssitzung des Internationalen Bundes christlicher Bauarbeiterverbände statt. Alle auf dem Frankfurter Kongress der christlichen Bauarbeiter internationalen beigetretenen Länder hatten Vertreter entsandt, außerdem war von Deutsch-Osterreich der Kollege Krikawa-Wien anwesend. Die in voller Harmonie verlaufenen Beratungen führten u. a. zum Abschluß folgenden Gegenseitigkeitsvertrages:

Vereinbarung

zwischen den dem Internationalen Bundes angeschlossenen christlichen Bauarbeiterverbänden.

§ 1.

Die Mitglieder unten genannter Verbände sind verpflichtet, beim Wechsel der Arbeitsstelle aus einem Lande ins andere, falls die Arbeit dort länger als 14 Tage dauert und keine Montagetätigkeit ist, von der einen Landesorganisation zur andern überzutreten.

§ 2.

In Grenzgebieten bleiben die Mitglieder, falls sie regelmäßig Sonnabends nach ihrem Wohnplatz zurückkehren, Mitglied ihrer Organisation.

§ 3.

Mitglieder, die auf Grund dieses Vertrages aus der einen in die andere Landesorganisation übertritten, werden ohne Eintrittsgeld aufgenommen, wenn sie

- a) sich bei ihrer bisherigen Organisation abgemeldet haben, einen Ausweis über diese Abmeldung vorzeigen und bis zur Abmeldung die Beiträge entrichtet haben;
- b) sich innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Abmeldung bei der anderen Organisation anmelden und an diese die fälligen Beiträge entrichten, so daß keine Unterbrechung der Beitragszahlung eintritt.

Sie behalten ihr bisheriges Mitgliedsbuch, das für alle dem Internationalen Bundes angeschlossenen christlichen Bauarbeiterverbände Gültigkeit hat.

§ 4.

Die unter § 1 genannten Mitglieder treten auf Grund dieser Vereinbarung beim Uebertritt in den anderen Verband sofort in die Rechte und Pflichten ein, welche für diesen Verband statutenmäßig festgelegt sind, falls ihre Abmeldung und Beitragszahlung ordnungsgemäß erfolgt sind.

§ 5.

Lohnbewegungen im Grenzgebiet werden von dem Verband des Landes geführt, wo der Arbeitgeber seinen Betrieb hat. Kommen in einem Grenzgebiet, wo die Lohnbewegung geführt werden soll, Mitglieder verschiedener Landesorganisationen in Frage, so hat die Landesorganisation, welche die Lohnbewegung einleiten will, die Verbandsführung der Nachbarorganisationen hierüber zu verständigen. Wenn dies möglich, ist vor Einleitung der Bewegung eine verständliche Ansprache zwischen den Verbänden zu treffen, deren Organe herbeizuziehen.

§ 6.

Sind bei einem Streit im Grenzgebiet Mitglieder mehrerer Verbände beteiligt, so hat ein jeder Verband seine Mitglieder auf Grund seiner Statuten zu unterstützen. Für die der Streitlösung entscheidenden sonstigen Urteilen hat der Verband aufzukommen, der die Bewegung führt.

§ 7.

Jeder Verband hat die Verpflichtung, nach besten Kräften dafür zu sorgen, daß aus seinem Gebiete keine Streikbrecher nach dem Gebiete eines anderen Verbandes vermittelt werden.

§ 8.

Jeder Verband hat die Pflicht, dahin zu wirken, daß seine Mitglieder im Auslande nicht unter den dort geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen arbeiten.

§ 9.

Die Verbände tauschen kostenlos ihre Drucksachen und Schriften: wie Jahrbücher, Adressenmaterial, Statuten, Geschäftsberichte und dergl. aus.

§ 10.

Die Verbände sind verpflichtet, sich gegenseitig, besonders im Grenzgebiet, bestmöglich zu unterstützen und jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Die Art und Weise dieser Unterstützung wird notwendigfalls durch besondere Vereinbarung zwischen den Verbänden geregelt.

§ 11.

Diese Vereinbarung gilt vorläufig bis zum nächsten Kongress des Internationalen Bundes christlicher Bauarbeiterverbände.

Dasselborf, den 10. März 1921.

Belgisch Hout- en Bouwwerkers Verbond
Borgerhout-Antwerpen, Kattenbergstraat 86.
gez. Jos. Hemming.

Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/3.
gez. Jos. Wiebeberg.

Zentralverband christlicher Maler und verwandter Berufsgenossen Deutschlands
Dasselborf, Louisestr. 37.
gez. Ferd. Brauer.

Niederländische Roomsche Katholiken Bouwvakarbeidersbond "St. Joseph"
Utrecht, Catharine singel 49.
gez. A. Alessie.

Niederländische Christelijke Bouwarbeidersbond
Utrecht, Rastestraat 2.
gez. J. A. Schaafsma.

Christlicher Bau- und Steinarbeiter Oesterreichs
Wien, XIV, Altmannstr. 10.
gez. Ferd. Krikawa.

Zentralverband christlich-sozialer Bauarbeiter der Schweiz
St. Gallen D, Poststraße 5.
gez. Joh. Müller.

Christlich-sozialer Malerverband der Schweiz
St. Gallen D, Poststraße 5.
gez. Joh. Müller.

Aus der Polierbewegung

Die Lage des Deutschen Polierbundes wird immer verzwickter. Er glaubte seine Existenz gesichert zu haben, als er sich bei Ausbruch der Revolution Hals über Kopf den sozialdemokratischen Gewerkschaften angeschlossen. Nun droht ihm ausgerechnet von dieser Seite die Vernichtung. Die im Deutschen Bauarbeiterverband organisierten Poliere, Schachtmeister und Vorarbeiter haben nämlich kürzlich auf einer Konferenz in Hannover beschlossen, eine „Reichs-Fachgruppe der Bauwerkmeister“ zu gründen und diese dem D. B. B. anzugliedern. Damit ist die deutsche Polierbewegung in ein neues Stadium getreten. Es vollzieht sich jetzt im sozialistischen Bauarbeiterlager die gleiche Entwicklung, die auf unserer Seite bereits vor Jahresfrist mit der Gründung der Reichsvereinigung der Poliere, Werk- und Schachtmeister eingeleitet wurde. Von den Mitgliedern unserer Reichsvereinigung muß diese neue Wendung mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden. Es dient der Klarheit, wenn wir uns den bisherigen Verlauf der Ereignisse nochmals kurz ins Gedächtnis zurückrufen.

Während die Vorarbeiter und Schachtmeister in den früheren Jahren zum Teil unorganisiert, zum Teil Mitglieder der Bauarbeiterverbände waren, hatte sich die Mehrzahl der Poliere im Deutschen Polierbund mit dem sich in Braunschweig zusammengeschlossen. Die Gründe, weshalb die Poliere sich geformt organisierten, sind aus ihrer Stellung als Mittelspersonen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und aus den ganzen damaligen Zeitverhältnissen zu erklären. Während es den Bauarbeiterverbänden durch verständnisvolles Hand-in-Hand-Arbeiten gelangen war, für ihre Mitglieder weitgehende Vorteile und Rechte zu erwirken, war es dem Polierbund bis nach dem Kriege nicht möglich, ein Vertragsverhältnis mit den Unternehmern zu schaffen. Die Poliere erwarren sich noch gut, daß sie jedesmal bei Eintritt einer neuen Stellung ihren Lohn erst „verhandeln“, besser ermitteln mußten, und sie haben das bitter genug empfunden. Nur wenige Unternehmern zeigten das richtige Verständnis für die Leistungen des Poliers, wenn es an den Geldbeutel ging. Während, um nur eins herauszugreifen, die Bauarbeiter Zuschläge für Ueberstunden erhielten, gingen die Poliere meist leer aus. Auf die Behandlungsweise mancher Poliere durch die Unternehmung will ich hier nicht mehr eingehen.

Was tat zur Besserung dieser Verhältnisse der Deutsche Polierbund? Er schrieb bald hier, bald dorthin, bemühte sich manchmal auch ernstlich, aber erreicht hat er nie etwas Nennenswertes. Wir setzten unsere Lohne auf den Rücken der Bauarbeiterverbände. Das ist auch heute noch manchen Kollegen nicht anzurechnen zu hören, aber es ist doch Tatsache und wäre für den Deutschen Polierbund besser gewesen, wenn seine Leitung von Anfang an diese Erkenntnis gehabt und ihre Maßnahmen dementsprechend eingerichtet hätte. Endlich im Jahre 1916 sah die Leitung des Polierbundes ein, daß sie allein nicht in der Lage war,

die Interessen der Poliere zu vertreten. Sie berief deshalb, nachdem sie die Bezirksvereine befragt hatte, für Februar 1917 einen außerordentlichen Delegiertentag ein. Auf diesem wurde beschloffen, einen Kartellvertrag mit den Bauarbeiterverbänden abzuschließen. Am 1. September 1917 wurde dieser Vertrag getätigt. Der Zimmererverband trat dem Kartellvertrag nicht bei, wohl in der Erkenntnis, daß der Polierbund in der wirtschaftlichen Interessenvertretung seiner Mitglieder nichts geleistet hatte und deshalb die Mehrzahl der Zimmererpoliere im Zimmererverband organisiert war. In den Kreisen der Poliere war man ehrlieh bestrebt, nun gemeinsam mit den Bauarbeiterverbänden aller Richtungen an der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Poliere zu arbeiten, und in manchen Bezirksvereinen hatte man auch bereits Fühlung mit den Gewerkschaftsangehörigen genommen und die Vorarbeiten eingeleitet. Doch die Rechnung war ohne die Leitung des Polierbundes gemacht, die sich inzwischen in ganz anderer Richtung orientiert hatte. Ohne die Mitglieder zu fragen, gingen einige Leute hin, und verschafferten den Bund an die Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften und bekräftigten diesen Anschluß durch Zahlung eines Beitrages von den Geldern der Mitglieder. Nachdem das bekannt geworden war und der Unwille der Mitglieder vielfach in erbitterter Weise sich Luft machte, versuchte man die Angelegenheit als harmlos hinzustellen. Die meisten Mitglieder und auch viele Gruppenführer hatten leider die Tragweite des Beschlusses der Bundesleitung nicht erkannt, und manche wollen sie auch heute noch nicht einsehen. Und die Bundesleitung? Nun, sie hat die Tragweite ihrer Handlungsweise erst recht nicht abzusehen vermocht, zu dieser Einsicht dürfte sie wohl inzwischen selbst gekommen sein.

Man muß sich den Sachverhalt richtig klar machen. Der Deutsche Polierbund erklärte sich neutral und schloß einen Kartellvertrag mit den Bauarbeiterverbänden, auch mit unserem Verband, der nur mit Kündigung gelöst werden konnte. Was tat die Bundesleitung? Sie trat ohne Rücksicht auf diesen Kartellvertrag und hinter dem Rücken des einen Vertragskontrahenten, nämlich unseres Verbandes, der Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften bei, und nahm dadurch schärfste Kampfstellung gegen uns ein. Ich überlasse es jedem anständigen Menschen, sich ein Urteil über diese Handlungsweise zu bilden. Und dann war diese Bundesleitung noch so naiv, sich darüber zu wundern, daß die christlichen Poliere die Konsequenzen zogen und aus dem Bunde austraten.

Viel Freude hat aber die Bundesleitung an den neuen Bundesgenossen nicht erlebt. Es redet Bände, daß sie kürzlich als die schlimmsten Feinde des Polierbundes neben den Arbeitgebern die — Bauarbeiterverbände bezeichnete. Also auch den Deutschen Bauarbeiterverband und den Zimmererverband, mit denen zusammen man im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunde sitzt? Eine merkwürdigere Kampf- und Bundesgenossenschaft hat's wohl nie gegeben. Die Wahrheit scheint mir zu sein, daß man im Deutschen Bauarbeiterverband an der Unfähigkeit der Polierbundesleitung einjoch verzweifelt. Anders ist auch die Gründung einer Poliersektion im Deutschen Bauarbeiterverband nicht zu erklären.

Wir unsrerseits haben keinen Anlaß, diesen Ausgang zu bedauern. Es werden so reinliche, klare Verhältnisse geschaffen. Und es ist längst meine Ueberzeugung, daß nur in engstem Hand-in-Hand-Arbeiten mit den Bauarbeiterverbänden eine durchgreifende gewerkschaftliche Interessenvertretung der Poliere gewährleistet ist. Die neueste Entwicklung verläuft in dieser Richtung, und das ist gut so — für die Poliere, wenn auch nicht für den Polierbund. Dieser hat keine gewerkschaftliche Unerfahrenheit, aber auch Unfruchtbarkeit, bei den Verhandlungen um den Poliervertrag in geradezu erschreckender Weise entfällt. Statt nach dem alten gewerkschaftlichen Erfahrungsgesetz zu handeln und zwar getrennt zu marschieren, aber vereint zu schlagen, lehnte man in geradezu borniertem Hochmut die Vertragsträgerschaft der Bauarbeiterverbände ab. Der Bund wollte „seinen“ Tarifvertrag haben. Nun, er ist auch danach.

Die ganze bisherige Entwicklung hat uns bewiesen, wie recht wir daran taten, die Reichsvereinigung der Poliere, Werk- und Schachtmeister im christlichen Bauarbeiterverband zu schaffen. Bei dem nun schärfer einsetzenden Kampf um die Existenz des Polierbundes müssen wir alles daran setzen, den letzten christlich und nichtsozialdemokratisch denkenden Polier für uns zu gewinnen. Weg mit der Jagdaktivität, weg mit der falschen Rücksichtnahme auf den Bund, auf lange Bundeszugehörigkeit usw. Wo Grundstücke auf dem Spiele stehen, da gibt's kein saules Pattieren. Wir kämpfen nicht nur für Interessen, sondern auch für Ideen. Der letzte christliche Polier muß für die christliche Gewerkschaftsarbeit gewonnen werden.

Die Lohnsteuer

Der Steuerausschuß des Reichstags beschäftigt sich zurzeit mit der Einführung einer Lohnsteuer. Darüber ist, wie an uns gelangte Briefe beweisen, bei manchen Kollegen eine nicht geringe Erregung entstanden. Sie meinen, daß neben dem zehnprozentigen Lohnabzug noch eine besondere Lohnsteuer erhoben werden soll. Es ist es nicht gemeint. Nicht eine Erhöhung, sondern eine Erleichterung der Steuerpflicht soll durch die Lohnsteuer bezweckt werden.

Bei der bisherigen Regelung wurde die Gesamtsteuersumme durch den zehnprozentigen Lohnabzug in den meisten Fällen nicht voll gedeckt. Es blieben die sogenannten Steuerreste, die im Einzelfalle leicht mehrere hundert Mark im Jahre betragen können. Diese Steuerrestsummen am Ende des Steuerjahres aufzubringen, ist für die große Masse der Arbeiter und Angestellten schlechterdings eine Unmöglichkeit. Es kann auch nicht daran gedacht werden, sie zwangsweise, auf dem Wege der Pfändung, einzutreiben. Man braucht nur an die Schwierigkeiten zu denken, mit denen die Einführung des zehnprozentigen Lohnabzuges verknüpft war, um ein Bild zu bekommen, was die Folgen einer solchen Massenspändung sein würden.

Deshalb ging die Forderung der Arbeitnehmer, der noch kürzlich der Deutsche Gewerkschaftsbund in einer Eingabe an den Reichstag Ausdruck gegeben hat, dahin, daß durch den zehnprozentigen Lohnabzug die Steuerpflicht als erfüllt zu gelten habe. Von diesem Gedanken ist auch die Denkschrift des Reichsfinanzministeriums getragen, die den Verhandlungen des Steuerausschusses zugrunde lag.

Bei der Beratung verwies ein Vertreter des preussischen Finanzministeriums darauf, daß bei Einführung der Lohnsteuer für die Gemeinden die Möglichkeit entfällt, das Existenzminimum zu besteuern. Das Reich solle für den hieraus sich ergebenden Ausfall Ersatz schaffen. Staatssekretär Dr. Zapf betonte demgegenüber, daß der Gesetzgeber nicht beabsichtigt habe, das aus sozialen Gründen steuerfrei gelassene Existenzminimum den Gemeinden zu überantworten. Ein Rechtsanspruch auf Ersatz für die den Gemeinden etwa erwachsenden Ausfälle bestünde jedenfalls nicht.

Schließlich wurde vom Steuerausschuß folgender Antrag über die Ausgestaltung einer Lohnsteuer angenommen:

Die Einkommensteuer beträgt:

| | | |
|---|-----------|----------|
| Für die ersten angefangenen oder vollen | 24 000 M. | |
| des steuerbaren Einkommens | | 10 v. H. |
| für die weiteren angefangenen oder vollen | 6 000 M. | 20 " |
| " " " " " " | 5 000 " | 25 " |
| " " " " " " | 5 000 " | 30 " |
| " " " " " " | 5 000 " | 35 " |
| " " " " " " | 5 000 " | 40 " |
| " " " " " " | 70 000 " | 45 " |
| " " " " " " | 80 000 " | 50 " |
| " " " " " " | 200 000 " | 55 " |
| Beträge | | 60 " |

Die nach dem vorstehenden Tarif berechnete Einkommensteuer ermäßigt sich für den Steuerpflichtigen und jede zu seiner Haushaltung zählende Person, deren Einkommen dem Einkommen des Steuerpflichtigen hinzuzurechnen und die nicht selbständig zur Einkommensteuer zu veranlagten ist, um je 120 M.

Bei den ständig beschäftigten Arbeitnehmern, deren Erwerbstätigkeit durch das Dienstverhältnis vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird, hat der Abzug für den Steuerpflichtigen und jede zu seiner Haushaltung zählende Person a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen für je 4 % täglich, b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen für je 24 % wöchentlich, c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten für je 100 % monatlich zu unterbleiben.

Die erstmalige Veranlagung erfolgt für das Rechnungsjahr 1920 nach dem steuerbaren Einkommen, das der Steuerpflichtige im Kalenderjahre 1920 während der Dauer seiner Steuerpflicht bezogen hat. Soweit die Voraussetzungen, von denen die persönliche Steuerpflicht abhängt, bereits vor dem 1. April gegeben waren, ist das Einkommen aus der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1920 oder aus dem ganzen an die Stelle des Kalenderjahres 1920 tretenden Zeitraum zugrunde zu legen.

Es ist zu beachten, daß diese Beschlüsse noch keine endgültige Regelung, sondern erst den Kommissionsentwurf darstellen. Mit der Möglichkeit von Änderungen im Plenum des Reichstages muß gerechnet werden.

Am 26. März ist der dreizehnte Wochenbeitrag für das Jahr 1921 fällig.

Allgemeines

Die Früchte der radikalen Verheerung. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hötting, wendet sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung, der mehr einem Wortschrei gleicht. Es heißt darin u. a.:

Wilde Streiks, Raub und Plünderungen durch bewaffnete Banden, Terror, Sachbeschädigungen, Erbressungen und Körperverletzungen haben sich in der letzten Zeit abgelöst. Der wilde Streik wurde immer als Druckmittel benutzt. Er schützte Verbrecher aller Art, hielt sie im Verborgen und zieht auf diese Weise direkte Verbrecher heran. Der Landwirtschaft des Industriegebietes werden ungeheure Schäden durch Banden- und Einzeldiebstähle zugefügt. Dieselben Verhältnisse wie in der Landwirtschaft treffen wir in der Industrie. Ungeheure Diebstähle von Holz, Kohle und wertvollen Materialien, an Silber- und Kupfererzen, die in die vielen Millionen gehen, finden Tag für Tag statt. Die Pförtner und sonstigen Beamten, die diese Diebstähle unterbinden wollen, werden aufs schwerste mißhandelt und von ihren Posten vertrieben. Nichtsjagende Anlässe werden benutzt, um gegen den Willen der Gewerkschaften mehrere Tage mit vielen Tausenden Arbeitern die Arbeit einzustellen. Demonstrationen ohne Zweck und Ziel werden veranstaltet und schließlich erpressen bewaffnete Banden unter Führung einzelner verantwortungsloser Menschen vom Unternehmer die Zusage der Lohnzahlung für die Zeit der Nichtarbeit. Geheilig werden in den Werkstätten Versammlungen während der Arbeitszeit abgehalten und sofort gestreift und der tollste Terror ausgeübt, wenn der Unternehmer für die Versammlungszeit den Lohn nicht zahlen will. Bei jedem wilden Streik werden die einsichtigen Arbeiter mit Knütteln und Waffen terrorisiert und von der Arbeit ferngehalten. Diese und zahlreiche andere an Bahnsinn grenzende Taten werden dadurch gefördert, daß man die geistlich von der Arbeiterchaft gewählten Betriebsräte, die gegen dieses Treiben Stellung nehmen, absetzt und durch sogenannte Aktionsausschüsse ersetzt. Im Interesse der Arbeiter, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Gewerbes habe ich befohlen, daß in den nächsten Tagen starke Polizeikräfte nach vielen Orten des Industriegebietes gelegt werden, die die obige Aufgabe zu erfüllen haben.

Interessant ist die Wirkung, die dieser Aufruf bei der kommunistischen „Roten Fahne“ hervorgerufen hat. In einem fürchterlichen Lobhüchsenanfall freizügig sie also los:

„Die schwere Faust der Arbeiterchaft muß die Banditen der Gegenrevolution und ihre sozialverräterischen Genersknechte treffen. Die einmütige Aktion der Arbeiterchaft muß diesen neuen Einschlag zunichte machen. Das Proletariat muß aus seiner Passivität herausreten. Es genügt nicht, in Demonstrationen den Kampf kundzugeben. Nur der unmittelbare Kampf der proletarischen Massen gegen alle Erscheinungen der Gegenrevolution kann ihre verbrecherischen Absichten vereiteln.“

Dafür nennt sie der „Vorwärts“ eine „Kittschö“, d. h. nach russischem Sprachgebrauch ein hysterisches Weib. Lassen wir die streitenden Brüder unter sich. Festgestellt zu werden verdient nur noch, daß der Oberpräsident, der obigen Aufruf erlassen hat, ein Sozialdemokrat ist.

Polier- und Schachtmeisterbewegung

Gelsenkirchen

Am 11. März fand im Lokale Ditzes unsere erste Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Koll. Weder, eröffnete die Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Jahreskassen- und Situationsbericht. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende hieß zunächst den Koll. Weder als freigestellten Kollegen herzlich willkommen. Darauf gab Koll. Weder einen kurzen Bericht über die Entwicklung unserer Ortsgruppe im vergangenen Jahre.

Die Gründung erfolgte im Juli mit 11 Kollegen. Vom Bund traten 20 Kollegen über, aufgenommen wurden zwei Kollegen, ausgetreten einer, abgereist fünf, somit blieb ein Bestand am Schlusse des 4. Quartals von 27 Mitgliedern. Der augenblickliche Stand ist 35 Kollegen.

Die Jahreseinnahme betrug 3809,25 M., Ausgabe 3507,30 M., Bestand in der Lokalkasse 301,95 M. Im Laufe des Jahres wurden 12 Mitgliederveranstaltungen abgehalten. Wenn wir nun Umschau über das Erreichte halten, so können wir zu der Überzeugung, daß noch mehr wie bisher von jedem einzelnen Kollegen mitgearbeitet werden muß. Auch heute sind noch eine Reihe von Kollegen im Bunde, welche auf unserem Standpunkt stehen. Sie zu gewinnen, muß Aufgabe eines jeden Kollegen sein. Wir haben bereits den Bund an Mitgliederzahl überholt, was jedem Kollegen ein Ansporn sein muß. Nun, da auch der Deutsche Bauarbeiterverband dazu übergeht, Poliersektionen zu gründen, ist die Position des Bundes noch mehr verschlechtert. Koll. Weder verbreitete sich in längeren Ausführungen über den Stand unserer Bewegung, über unsere Stellung zum Bunde und forderte vor allen Dingen von den einzelnen Kollegen kräftige Unterstützung. Er ging des näheren auf den abgeschlossenen Vertrag ein und betonte, daß der Bezirksleiter Wohl vom Bunde noch in letzter Stunde versucht hätte, die Sache

unvorisich zu machen. Wir haben nun einen Vertrag und werden alles tun, um die Wünsche der Kollegen im Rahmen des Möglichen zu erfüllen.

Aus der Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: 1. Vorsitzender Koll. Gölthardt Weder, 2. Vorsitzender Koll. Julius Wismann, 1. Schriftführer Koll. K. Hillebrandt, 2. Schriftführer Koll. Ludwig Motter, 1. Kassierer Koll. Felix Groß, 2. Kassierer Koll. Stefan Tutlowial. Die Sammlung für einen verunglückten Kollegen ergab 187 M.

Sagen I. B.

Am 6. März hielt unsere Ortsgruppe der Poliere und Schachtmeister die fällige Monatsitzung ab. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge, 2. Kassenbericht, 3. Bericht des Delegierten Lange, 4. Bericht der Kassenrevisoren, 5. Verschiedenes.

Wir hatten die Freude, unseren freigestellten Kollegen Meher-Duisburg in unserer Mitte begrüßen zu können. Dieser verbreitete sich in kernigen Worten über Zweck und Ziele der Polierbewegung im christlichen Bauarbeiterverband. Unzufrieden berichtete er über die Tarifverhandlungen in Essen. In der ausgedehnten Aussprache wurde die Annahme des Polierbundes, er sei allein Träger des Tarifvertrages, gebührend gekennzeichnet. Wäre der Vertrag allein von den Vertretern des Polierbundes abgeschlossen worden, wahrlich, es sähe schlechter aus um die Polierverhältnisse. Das konnten die Kollegen Meher und Lange bekräftigen, die bei den Verhandlungen in Essen zugegen waren. Einmütig gab die Versammlung den Willen kund, alles zu tun, um den letzten christlichbündenden Polier aus dem Bund herauszuholen und um unsere Fahne zu scharen. Den Polieren fällt bei dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes eine wichtige Aufgabe zu, aber dieser Wiederaufbau ist nur zu bewältigen, wenn die Grundgedanken des Christentums zur Durchführung kommen! Deshalb ist eine starke christliche Polierbewegung dringend notwendig.

Verbandsnachrichten

Sandberg Ditz. Am 17. Januar hielten wir unsere Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Die Verwaltungsstelle hatte am Jahreschlusse 60 Mitglieder und einen Lokalkassenbestand von 528,55 M. Gewählt wurden als 1. Vorsitzender Kollege Reddig, als 2. Vorsitzender Kollege Stegutat, als Kassierer Kollege Volkshoff und Kollege Gerlach, als Schriftführer Kollege Werner, als Revisoren die Kollegen Jäkel und Springer. Unser Bezirksleiter, Kollege Pappe, hielt dann einen Vortrag über unsere wirtschaftliche Lage und erzielte damit großen Beifall und lebhafteste Aussprache seitens der Kollegen.

Möhlen (Westf.). Am 12. Februar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, die leider sehr mäßig besucht war. Es scheint bei vielen der richtige Geist und das Interesse an unserer guten Sache zu fehlen. Diese Kollegen erkennen die ersten Zeiten, in denen wir uns befinden, noch nicht oder sie wollen sie nicht erkennen. (Das ist ein sehr trauriges Zeugnis. D. Red.) Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Kollege Stebin (wiedergewählt), 2. Vorsitzender Kollege Reinecke (wiedergewählt), 1. Schriftführer Kollege Wilsch (wiedergewählt), 2. Schriftführer Kollege Mehring (wiedergewählt), Hauskassierer Kollege Schulte (wiedergewählt) und Kollege Jasper. Zu Kartelldelegierten wurden gewählt die Kollegen Krimphove (wiedergewählt), Riesenbed (wiedergewählt), Bedemeier (wiedergewählt) und Jungfermann; zu Verwaltungsstellen-Delegierten die Kollegen Stebin und Bedemeier, als Stellvertreter die Kollegen Mehring und Riesenbed. Als Arbeitslosenkontrollleur wurde Kollege Reinecke bestimmt. Sämtliche Kollegen wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an. Sodann wurde der Kartellbericht gegeben vom Kollegen Krimphove. Im Punkt Verschiedenes wurde vom Vorsitzenden die Konsumvereinsfrage angesprochen. Er ermahnte die Kollegen, die noch nicht beigetreten sind, dem Konsumverein beizutreten. Die Vereine, die der Konsumverein den Kollegen bietet, liegen auf der Hand. Die Frage der Produktiv-Gewerkschaft bedarf noch der Klärung.

Danzig. Am 13. Februar 1921 hielt unsere Verwaltungsstelle im Gewerkschaftshaus ihre Generalversammlung ab. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: 1. Vorsitzender Richard Schwarz (Ditva), 2. Vorsitzender Josef Kijel (Langfuhr), 1. Kassierer Karl Formell (Zoppot), 2. Kassierer Paul Schrowski (Ditva), 1. Schriftführer Johann Preuß (Zoppot), 2. Schriftführer Alois Trendel (Zoppot), als Beisitzer die Kollegen P. Michle, P. Kanowski und B. Kohnle, als Revisoren Stein, Broßki und Schmidke. Die Beschwadkommission wurde bei Vorsitzenden der einzelnen Ortsgruppen überlassen. Vier Beiträge lagen von Danzig und Zoppot vor; Antrag betr. Errichtung einer Trägertasse wurde den Ortsgruppen zur nachmaligen Beratung übergeben. Zum Antrag: Den Zentralvorstand zu ersuchen, daß Anweisungen auf Unterstützung von der Verwaltungsstelle zu regeln seien, wurde beschlossen, daß Kollege Formell in Vertretung darüber vorzulegen werde. Die Streikfrage eines Streikbeitrages wurde wie gewöhnlich abgelehnt und die Unterstützung für einen in Not geratenen Kollegen durch Güten aufgebracht. Einige Anträge des Kollegen Siebnitz (Königsberg) betreffs Arbeitslosenmeldungen, Agitationskommission und Poliersektion wurden angenommen. Obwohl der Mitgliederbestand eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen hat, hätte es doch noch besser sein können; der Versammlungsbesuch müßte viel reger sein, denn wo wollen die Kollegen sich sonst schulen, wenn sie sich nicht in den Versammlungen das geistige Nützliche holen? Tatsache ist es, daß diejenigen Kollegen, die sich dem Gegner gegenüber durchzusetzen verstehen, rasch bald in Ruhe gelassen werden, wer dagegen bei den Auseinandersetzungen zu bummelt oder zu feige ist, seine christliche Überzeugung zu verteidigen.

Wird auch beim Wegner keine Achtung erwidern, wenn ein...
Kochung verachtet ein jeder. Auch sollten die Väter...

Beitragende. Am 13. Februar 1921 hielt unsere Ver...
waltungskasse die Generalversammlung ab. Aus der Vor...

Hörde. Am 13. Februar hielt unsere Ortsgruppe...
ihre Generalversammlung ab. Das Ergebnis der Vor...

Verwaltungsstelle Pippstadt. Am 13. Februar...
hielten wir unsere Generalversammlung ab. Tagesor...

Schriftführer Kollege Ebb und Kollege Sturm; Bei...
sitzer die Kollegen Christ, Dressbach, Stieff, Wortmann;

Frankfurt a. M. Am Mittwoch, den 16. Februar,...
sind unsere Generalversammlung statt. Ein Vortrag des...

Lichtenfels. Am Mittwoch, den 16. Februar, sind...
die Generalversammlung der Verwaltungsstelle Lichten...

Mitteilungen der Redaktion

Die Versammlungsberichte haben sich in letzter Zeit...
berartig gehäuft, daß es unmöglich war, sie laufend zu...

Nach Siegburg. Euren Protest zur Kenntnis ge...
nommen. Die in eurem Bericht umständlich beschriebene...

Sterbetafel.

Am 26. Januar starb unser treuer Kollege...
Ferdinand Rullmann aus Hosenfeld an Blut...

Am 13. Februar starb unser treuer Kollege...
Ferdinand Brähler aus Großenlöder an Grippe.

Am 24. Februar starb unser treues Mitglied...
August Nolte im Alter von 22 Jahren an Nieren...

Am 9. März starb infolge eines Unglücksfalles...
unser treuer Kollege Theodor Ripp im Alter von...

Reichsvereinigung...
der Poliere, Berl. u. Schachtm.

Sektion Hamm i. Westf.

Ehre ihrem Andenken!

Durch unsere

„Wirtschaftshilfe“

Können unseren Mitgliedern weiter folgende sehr preiswerte...
Waren empfohlen werden:

- 1. Herrenunterhosen (Normalhosen) 36 M., sogenannte...
2. Herrenhemden (Normalhemden) 42 M., Raffo 43 M.,...
3. Herrensocken, schwarzwollene 15 M., grauwollene...

Bestellungen werden schnell ausgeführt.

An die Mitglieder des Bezirks...
Münster i. W.!

In den letzten Wochen sind wiederholt Mitglieder...
unseres Verbandes, die am Kanalbau Gallern oder sonst...

Gegen diese Geisteskrankung gilt es...
den Kampf mit allen Mitteln anzunehmen...

Wir fordern unsere Mitglieder auf, überall, wo sie...
zum Hebertritt in sozialdemokratische Verbände aufge...

So durch Drohungen, Arbeitsniederlegungen oder...
sonstige Schikanen sie an Weiterarbeiten verhindert wer...

Kollegen, die wegen ihrer Zugehörig...
keit zu unserem Verbande aus der Arbeit...

Wir fordern alle ehemaligen Mitglieder unseres...
Verbandes, welche am Kanalbau Gallern arbeiten und ge...

Alle Mitglieder unseres Verbandes fordern wir auf...
aus in diesem Kampfe gegen Geisteskrankung und Ge...

Die Bezirksleitung:

H. Müller,

Wappeler i. M., Sonnenstr. 65, Telefon 22.

Advertisement for 'Der Deutsche' magazine, including subscription rates and contact information for the publisher.

Am Sonntag, den 13. Februar, sind unsere...
Generalversammlung statt. Aus der Vorstandswahl...